

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 10 (2003)
Heft: 109

Rubrik: Musik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ÖSTERREICH, I HÖR UF DI

Stiller Has und Bernadette La Hengst
im Dornbirner Spielboden – eine Rückschau

Österreich, i hör auf di
Auf deine alten Gschichten
Und auf deinen heurigen Wein
Den hau ich mir literweise rein

Österreich, hoch sollst du leben
Du hast a rabenschwarze Seel
Und a feuerrotes Herz
Und an stinkerten Pelz

Stiller Has; Österreich



Als am 8. März Endo Anaconda in Dornbirn Znuni nahm und Bernadette La Hengst unermüdlich die Revolution ausrief, war dies auch eine Neu-, Wieder- wie auch immer Entdeckung des dortigen famosen Konzertlokals Spielboden.

von Kaspar Surber

Vorarlberg, nächtlicher Agglomerations-Dschungel. Vorarlberg, Land mit der herausragendsten Verkehrskreiselarchitektur Westeuropas: Wohl kein Bericht zu musikalischen Expeditionen in das Gebiet jenseits des grossen Flusses beginnt ohne Irrfahrt, zuviel auch der Hindernisse am Wegrand. Zöllner, Föhnstürme. Und immer wieder Reinis Snack Bar. Mal links, mal rechts, mal vorne, mal hinten. Reinis Snack Bar. Dann endlich, bei Mercedes Schneider der erlösende Wegweiser: Spielboden Dornbirn.

WIRTSHAUS ZUR WAHRHEIT

Bei jedem ihrer Auftritte, umso mehr aber nach solchem Kreuzundquerverkehr, mag man sich die Frage stellen, wie wohl die Stullen Hasen, Endo Anaconda, Balts Nill und Geheimhas Schifer Schafer sowie ihr treuer St.Galler Manager Röhrender Hirsch durch die Lande reisen: Zu Fuss, durch Kleewiesen und Maisfelder? Auf einer Postkutsche, mit sieben Schimmeln davor? Auf jeden Fall müssen entlang ihrer Routen Wirtshäuser stehen,

die «Zur letzten Einkehr» oder «Zur Wahrheit» heissen, und in denen der Wein rein und die Suppe gesalzen ist. Danach zumindest klingen ihre Geschichten.

Er sei stolz auf Österreich, sagt Anaconda, als er die Spielbodenbühne betritt. Nur nicht auf Kärnten. Und beginnt zu singen. Davon, dass er zwei Füsse habe, wovon der eine nach Emmentaler rieche und der andere nach Österreich. Erzählt, wie er als Schuljunge aus den Ferien heimgekehrt sei und gemeint habe, die Schweiz heisse Sch...weiz, weil der Zug beim Anfahren im Grenzbahnhof Buchs so zischte. Dann singt er wieder. Von St. Veit im Tirol. Und vom Mondmatrosen. Erzählt wieder, dass ihm der Sieg der Alinghi kalt am Arsch vorbeigehe und er sich nur noch auf die Fussball-EM freue. Und plötzlich spielt keine Rolle mehr, ob Anaconda nun Österreichisch singt oder Berndeutsch, wer im Publikum von dieser oder von jener Seite des Rheins stammt: Dank den beiden besten Katzenmusikanten der Welt vermischt sich alles zu einem meisterhaften Konzert, gipfelt in einem

grenzüberschreitenden Znüninäh – da mag Anaconda noch so rufen, dass man das stehlen und nicht legen soll, der begeisterte Applaus des Publikums ist ihm sicher. Was für ein Kunststück ihm mit diesem Lied gegliickt ist, er mag es selbst wissen, so schelmisch hat er dazu angesetzt – aber geprahlt wird nicht, warum, wird man in diesen Wirtshäusern lernen, von denen niemand weiss, wo sie stehen.

SÄTZE IM OHR

Spätestens draussen, an der Bar, die hier Kantine heisst, merkt man wieder, dass man eben doch in Österreich ist. Erstaunlich das grosszügige Ambiente, erstaunlich, wie viele Leute zur heutigen «Earshot-Night» gekommen sind, erstaunlich auch die Programmübersicht, die man sich beim Plakat betrachten verschaffen kann: Hannes Wader tritt hier genauso auf wie GUZ, neben der Präsentation eines Kasperlebuches wird Jürgen Teipel aus seiner Punkgeschichte «Verschwende Deine Jugend» lesen, daneben gibts Kleinkunst, Jazz und Weltmusik.

Gerade dieser bunte Programm aus 200 Veranstaltungen pro Jahr sei es, welcher den Spielboden erfolgreich mache, erzählt der künstlerische Leiter Ulrich Gabriel später oben im Spielbodenbüro. Wobei die breite

Chronik eines Trauerspiels

Kommentar zur angedrohten Schliessung der St. Galler Musikakademie

von **Philippe Reichen**

Akzeptanz, die Unterstützung und der Neubau auch die Folge eines langen Kampfes gewesen seien: Gegründet 1981 nach einer Jugendhausdemo, wurde der Spielboden in der Stadthalle von Dornbirn eingerichtet und erarbeitete sich trotz oder vielleicht gerade wegen heftigen Auseinandersetzungen über die städtische Kulturpolitik einen ausgezeichneten Ruf als Kulturveranstalter. 1997 schliesslich zügelte man aus Platzgründen in eine alte Textilfabrik am Stadtrand. Ein Umzug, der zwar vorerst in eine finanzielle wie personelle Krise führte, sich aber längerfristig gelohnt hat: Dank gewerblicher Nutzung der umliegenden Gebäude ist man die Sorgen mit der Nachbarschaft ein für allemal los. Und verfügt unter einem Dach über Konzertsaal, Kantine und Büro.

Genug nun aber der kulturpolitischen Anregungen – schliesslich ertönt von unten her bereits wieder der Bass, Bernadette La Hengst hat die Bühne betreten. Wenn «Wetten dass?» eine subkulturelle Sendung wäre, dann wäre die La Hengst angesichts ihrer Vorliebe für Jeanskostüme, Synthesizer und Discokugeln dort bestimmt Stammgast. Ist die Sendung zum Glück aber nicht, und so zieht die Hamburgerin als Disco-Revolutionärin durch die Lande. «Die da oben machen ja doch was sie wollen», singt sie, «meine Augen sind trocken, lass uns lovesrocken», «der beste Augenblick in meinem Leben ist gerade jetzt gewesen» – Sätze, die noch lange nachhallen auf der späteren Heimfahrt. Nur der Satz eines Mitgereisten hat sich noch länger in den Ohrwindungen gehalten und gehört drum an den Schluss: «Die Kraft, die im Vorarlberg immer noch treibt, ist einfach erstaunlich.»

www.spielboden.at

Bild: Stiller Has und Bernadette La Hengst live im Spielboden Dornbirn. Fotos: pd.

Soll die Abteilung Klassik an der städtischen Musikakademie bald geschlossen oder vorerst erhalten werden? Wie auch immer sich der Grosse Gemeinderat am 18. März entschieden hat, kann Folgendes festgehalten werden:

Unangenehm war die Sache allen. Nach seinem Entscheid, die Klassik-Abteilung nach zwei Jahren zu schliessen, hüllte sich der Stadtrat in öffentliches Schweigen. Stattdessen schwor er Direktion, Dozenten und Studierende auf einen «geordneten Rückzug» ein und verpasste ihnen implizit einen Maulkorb auf Zeit. Im gleichen Atemzug belehrte der Stadtrat, dass ein Diplom einer im Guten geschlossenen Schule mehr wert sei, als wenn die Sache in der Öffentlichkeit breit getreten würde. Es sollte nicht geschossen werden, schon gar nicht, wenn sich aus dem drohenden Handgemenge plötzlich ein politischer Streifschuss hätte lösen können. «Don't shot the sheriff Ruckstuhl!» Die Politik verlangte eine allseits gute Miene zum bösen Spiel, denn schliesslich lag die Schuld auch beim Kanton. Keinen Batzen mehr wollte Regierungsrat Stöckling in ein bisschen Klassik investieren und noch nicht einmal den besorgten Akademie-Direktor Adrian Stern empfangen.

Um die städtische Kulturpolitik hinwiederum hatte man sich in der Musikakademie bis anhin wenig gekümmert. Was sollte man anderes tun, als dem informierten Stadtrat zu glauben und zu schweigen, – vorerst. Auch der Stadtrat schwieg weiter und wollte partout kein öffentliches Trauerlied anstimmen, so muss die Chronologie an dieser Stelle definitiv auf die Seite der Musikakademie schwenken. Den Schock erst mal überwunden, regte sich Widerstand in den musikakademischen Köpfen. Doch wie einen Protest organisieren? Sich mit welchen Mitteln gegen die Schliessung wehren? Die Antwort lag nahe: Musizieren. Nun, – wenn ja, wer darf dann wann, wo, wie

lange und mit wem musizieren? Sollte man nicht ein Referendum organisieren? Folgefrage: Was ist denn ein Referendum und gegen was soll man referendieren? Des Künstlers geliebter Alltag wollte der Krise nicht weichen. Es wurde hektisch. So hektisch, dass man Konzerte ansagte und dabei vergass, auch das Publikum dazu einzuladen. Schliesslich wurde dann doch musiziert, öffentlich, leidenschaftlich, inspiriert und ausdauernd. Man denke da nur an das 18-Stunden-Projekt mit einer Komposition von Eric Satie. Letztlich war das Engagement auch eines für künftige Generationen.

Die Frage bleibt: Braucht denn St. Gallen eine Ausbildungsstätte wie die Klassik-Abteilung der Musikakademie? Bestimmt, nur muss sie ihren Platz in der Öffentlichkeit erst mal sichern, und genau um solches kümmerte man sich zu lange zu wenig. Nur ungern erinnert man sich an jenen, nach gut zwei Jahren musikakademischen Bestehens, legendären Versuch in Tonhalle und Linsenbühlkirche den Geist der Musikakademie aufblitzen zu lassen. Der bestgemeinte Versuch wurde zum nervtötenden Albtraum, «bis dass der Welt die Ohren abfallen,» spielte man, wie die Tagblatt-Resensentin Christine Zimmermann schrieb, und sogar noch ein bisschen darüber hinaus. Zweifellos, es waren einzelne, die ihre Grenzen damals nicht kannten, dazu noch «erfahrene» Dozenten und keine Studenten. Auf diesen Sturm folgte bis vor kurzem erst mal Ruhe. Und jetzt wieder Sturm.



GELEBTE NÄHE. 200 JAHRE KANTON ST. GALLEN

Der Geburtstag ist das Echo der Zeit.

Wer zeitlos gut sein will, reflektiert nicht nur die Vergangenheit, sondern schaut vor allem auch nach vorne. Das tun wir – und das in dem Kanton, in dem wir zuhause sind. Weil er uns am Nächsten ist. Weil er unvergleichlich ist. Weil er ein Teil von uns ist und wir ein Teil von ihm. Deshalb übernehmen wir Verantwortung und schaffen bleibende Werte. Heute – und morgen.



**St. Galler
Kantonalbank**

St. Galler | Vermögensberatung

Ausgabe April 2003

domino

Fr 28. Febr. bis 30. März 2003, Musical Theater Basel – numm. Bestuhlung
Abendvorstellungen dienstags bis samstags jeweils 20 Uhr
Nachmittagsvorstellungen samstags und sonntags 14.30 Uhr, montags spielfrei
Sensationelle Nachfrage: Verlängert bis Sonntag, 6. April 2003!

Musical HAIR

Komposition: Galt MacDermot; Buch und Songtexte: Gerome Ragni & James Rado
Aufführung in englischer Sprache mit internationalen Solisten, Ballett, Chor und Orchester. In Zusammenarbeit mit MIGROS, Touring-Zeitung, Radio DRS 1, fine arts management, Konzertdirektion Schlotheim und dem Musicaltheater Gdynia.

Fr 28. März 2003, 20 Uhr, Hotel Ekkehard St. Gallen – nummerierte Bestuhlung

Kabarett-Abend mit: SIMON ENZLER

Ein Aschenbecher als Requisit, ein Stuhl, vielleicht ein Tisch ... Simon Enzler erhebt sich und steht vors Publikum. Von der Beschreibung scheinbar harmloser alltäglicher Szenen bis hin zu beissender Satire wird der Gesellschaft auf Maul und Finger geschaut. In Zusammenarbeit mit Radio aktuell.

Fr 11. April 2003, 20 Uhr, Casino Herisau – nummerierte Bestuhlung

Casino Comedy Night mit: MUNDSTUHL «Knochen-Zum-Hund-Tour»
Dragan und Alder präsentieren ihr neues Programm 2003! Nicht verpassen.
Aktuelles Album: «Könige der Nacht» (Release 10.2.03, Sony).
In Zusammenarbeit mit Toxic.fm und St. Galler Nachrichten

Fr 2. Mai 2003, 20 Uhr, Casino Herisau – In Zusammenarbeit mit Toxic.fm

Casino Rock Night mit: KROKUS & Special Guest Crystal Ball
Ihre neue CD «Rock The Block» (Warner) folgt nahtlos auf ihre größten Erfolge – kein Wunder, Marc Storace und seine Powerstimme sind zurück! Krokus, die erfolgreichste Schweizer Rockband aller Zeiten rockt seit über 25 Jahren.

Do 8. Mai 2003, 20 Uhr, Casino Herisau – In Zusammenarbeit mit Toxic.fm

Casino Blues Night mit: WALTER TROUT

& Special Guest: Rumble-Fish

& Special Guest: The Ian Parker Band. Walter Trout tourte mit Canned Heat, John Mayall, John Lee Hooker, Big Mama Thornton u.v.a., bis er 1989 seine eigene Band gründete. Das Time Out Magazin in London meint zu Walter Trout: «...you will have to agree that he is one of the world's best guitarist and blues/rock artist around, with a voice to match authentic blues brilliance.»

VORVERKAUF: Manor und SBB-Billettschalter (ganze Schweiz), TCS-Geschäftsstelle in Herisau + Kreuzlingen, Neue Zuger Zeitung + Theater Casino Zug, Neue Luzerner Zeitung Luzern, Liechtensteinische Landesbank Vaduz, Papeterie Moflar Heerbrugg, Tourist Service Winterthur sowie bei allen anderen Ticket-Corner-Stellen

Tickethotline Tel. 0848/800 800

TICKETCORNER

0848 800 800

präsentiert:

Informationen: www.dominoevent.ch

Fr 9. Mai 2003, 20 Uhr, Hotel Ekkehard St. Gallen – nummerierte Bestuhlung
Comedy Night mit: Johannes Roloff & his band featuring

Ursula West – Daughter of Country

Das Solo-Programm von Ursli Pfister von den Geschwistern Pfister

Im Grunde liegt eben alles nur in ihrem Tamburin-Schwung. Alles von Glückseligkeit über leichte Unsicherheit bis hin zum tiefen Gottesglauben. Ja, selbst das unendlich grosse Herz der Ursula West schwingt mit den Schellen mit. Sie ist so grausam nett. So unerträglich gut. Unter der unerotischen Stoffhülle des hochgeschlossenen, berüschen Country-Umstandskleides im Stile des «Fass-mich-nicht-an-ich-bin-thank-god-wieder-schwanger» dieser so genannten Ursula West steckt eigentlich Christoph Marti, besser bekannt unter seinem Bühnennamen Ursli Pfister. In der Rolle der Sängerin West, als «Daughter of Country», gibt er im Ekkehard St. Gallen einen Solo-Abend, der Vergleichbares noch lange suchen wird.

Di 13. u. Mi 14. Mai 2003, 20 Uhr, Olma-Halle 9.1, St. Gallen – numm. Bestuhlung

MUSICAL GREASE

Wer kennt nicht die romantisch-wilde Lovestory von Danny und Sandy? Das High-School-Musical erlebte seine Weltpremiere 1971 in Chicago, mäuserte sich zum Dauerbrenner am Broadway, trat seinen Siegeszug um den Globus an und kam 1978 mit John Travolta und Olivia Newton-John in die Kinos. Bei Grease wirbeln die Petticoats durch die Luft, bringt das Ensemble den Saal mühelos zum Kochen. Die Musik dazu ist live: «You're The One That I Want» – uh-uh-uh! «... jeder Schritt sitzt, die Choreographie ist einsame Klasse. Und sie singen gewaltig gut, zum Dahinschmelzen...» (Berliner Morgenpost).

In Zusammenarbeit mit Tagblatt, Schweizer Radio DRS1, Touring und

Act Entertainment.

Vorverkauf ausschliesslich über TicTec AG mit der Hotline Tel. 0900/55 222 5 (Sfr.1.–/Min., Öffnungszeiten Hotline: Montag bis Sonntag von 08.00 Uhr bis 22.00 Uhr), BRO Records St. Gallen, TCS Herisau und bei allen anderen TicTec-Stellen oder über www.dominoevent.ch.

Do 29. Mai 2003, 20 Uhr, Tonhalle St. Gallen – nummerierte Bestuhlung

SWING FOREVER

Das weltbekannte, originale unter der Leitung von Wil Salden. Das Glenn Miller Orchestra verwaltet das

Erbe des grossen Musikers. Es werden jene Werke mit den Originalarrangements gespielt, die mit swingendem Rhythmus und disziplinierter Präzision auch heute noch ein Millionenpublikum begeistern. Begleitet durch die Vokalgruppe Moonlight Serenaders.

In Zusammenarbeit mit Radio Aktuell.

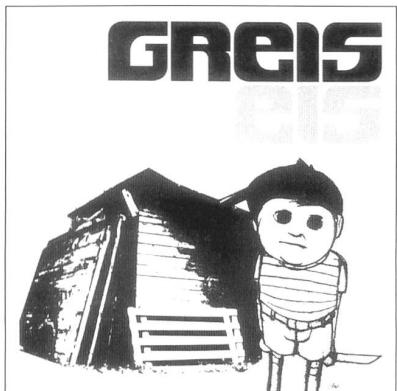


René Siebers Presswerk

René Sieber, Autor und Pop-Freak, liebt das Pendeln mit allen Sinnen und verdient seine Bürli als Bibliothekar und Korrektor.

jedes mau weni dunge bi / säge d'lüt: «greg tue nid blöd, s'chunt scho guet mit dir» / u weni när widr lache / säges i heib mi veränderet, i söu mau chly abecho / mittlerwile weisi o das es nid drufab chunt / ob i itz chef oder penner wird / de chani grad so guet aues gä wes dä druck nüm git jede mues si eige richter figge
(glücklech); greis (greg vuilleumier)

Greis. Ich gebs zu: Bis ich im Februar den Rap-Streifen «8 Mile» sah, wusste ich nicht, was ein Battle ist. Und die Hip-Hop-«Boxkämpfe» Eminems mit seinem Kontrahenten sorgten gerade für die spannendsten und überzeugendsten Szenen eines Films, in dem der Hauptdarsteller zwar gut, aber nie so genial wie als Entertainer und Sän-



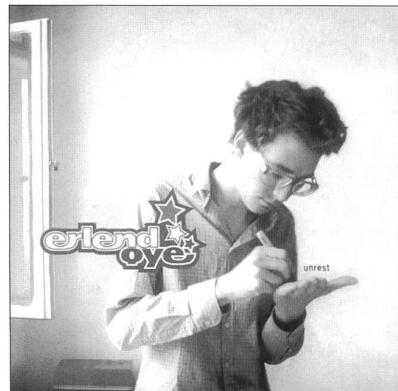
ger auftrat. An solchen Battles – offenen Live-Wortgefechten mit dem Gegner – hat auch der Berner Rapper Grégoire (Greg) Vuilleumier seine Reimfertigkeit geübt. Und mit den Bandprojekten Wurzel 5, TAZ, Sendak, G-Punkt, PVP und Big Zis verdiente sich das 24-jährige Talent seine musikalischen Sporen ab. Nun will es Greg definitiv wissen und hat in diesem Frühjahr mit seinem Debütalbum «Eis» (ChlyklassRecords) eine furiose Solokarriere gestartet. Ich geb weiter zu, dass ich mich bisher mit Schweizer Rap-Musik mehr als schwer tat und noch nie eine Scheibe durchhören konnte, ohne rot zu werden. Bis ich «Eis» hörte! Greg alias Greis legt uns mit diesem Werk eine Art Minihörspiel über ein verwahrlostes Kind vor, das mit dem Messer in der Hand zur Vollwaise wird. Es sind persönliche Lieder über Freude, Trauer, Ängste und Hoffnungen, die sich mit politischen Inhalten (wie im starken Song «Global») abwechseln. 20 Tracks stark ist «Eis», eine superfette Hip-Hop-Ladung also, die man mit starken Nerven auch mal in einem Zug durchhören kann. An Überlänge kranken viele Rap-Alben, aber dass es Greis gelingt, den Spannungsbogen aufrecht zu halten, ist eine

große Leistung. Dafür sorgen immer wieder die Highlights, wie z.B. das Lied «Glücklech». Ich behaupte mal, dass dieser Song zu den zwanzig besten gehört, die je in der Schweiz aufgenommen wurden. Eine seltene Einheit von Text und Musik! Übrigens ist Greis zweisprachig aufgewachsen und rappt auch mal saftig auf Französisch. Für Abwechslung ist also auch in dieser Hinsicht gesorgt. Disque magnifique, vraiment!

Calexico. Warum in der Presse im Zusammenhang mit der in Europa berühmtesten amerikanischen Indie-Band Calexico immer wieder von der «Wüste» die Rede ist, mag zwar nicht unverständlich sein, schafft aber womöglich mehr Missverständnisse, als es Joey Burns und John Convertino lieb sein mag. Klar, die heimatlichen Wurzeln des Duos liegen in Tucson/Arizona, das zwischen dem US-Sonnenstaat Kalifornien und dem Grenzzaun zum Schwellenland Mexiko liegt. Aber «Wüstenmusik» muss allein aufgrund dieser Herkunft nicht zwangsläufig entstehen. Gipfel einer aus europäischer Sicht überspitzten Kritik war hierzulande eine Rezension im «Facts», die davon faselte, dass Calexico einen «Blues» machen, «der keiner ist – denn akademischen Blues gibt es nicht». So ein Quatsch! Calexicos Musik hat ihren Ursprung in den frühen Works In Progress von Giant Sand, der Band von Howe Gelb, unter dessen Einfluss sich Burns und Convertino zu gereiften Musikerpersönlichkeiten entwickelten. Die inzwischen aber aus dessen Schatten hervorgetreten sind. Mit ihrem vierten Album «Feast Of Wire» (Emi) bleiben Calexico ihrem einmal eingeschlagenen Weg treu: Wunderbar vermischen sie Cross-over-Collagen mit spritziger Texmex-Folklore und Americana-Wehmut mit subtilen Ambient-Klangexperimenten. Und dass dies alles bei ihnen so scheinbar leichtfüßig und organisch zusammenwächst, macht das Geheimnis von Calexicos Musik aus, die auch auf dem neuen Album selten an Reiz und Spannung verliert. Insbesondere die eingeschüchterten Instrumentals sind alles kleine Meisterwerke und spannen den Bogen zu einem Gesamtkunstwerk. Denkt nicht unbedingt an die Wüste beim Anhören von «Feast Of Wire», aber z.B. an den Sommer! Und der kommt bestimmt.

Erlend Øye. Ein bisschen «Geschichtsunterricht» zum Voraus: Erlend Øyes Freund Eirik Glambek Boe hat just keine Zeit für Musik, sitzt in Norwegen und studiert Psychologie. Mit ihm zusammen gründete Øye vor zwei Jahren die Band Kings Of Convenience und sorgte mit dem Album-Titel «Quiet Is The New Loud» gleich auch für den Pop-Slogan des Jahres 2001. Die «New-Acoustic»-Bewegung entstand, aber da flüchtete Øye bereits zu Tanzmusik und elektronischen Klängen. «Musik,

die zum Trend erklärt wird, stirbt», wurde er kürzlich im «Tag» zitiert. Mit einem Einfachticket flog Øye aus seiner engen Heimat Bergen in Norwegen nach Berlin und fand in einer Kreuzberger Wohnung neue Heimat. Dass dies alles für die musikalische Neuausrichtung und Weiterentwicklung nicht ohne Einfluss blieb, liegt auf der Hand. Und wie sieht diese aus? Nun, Øye wurde scharf auf sein erstes Soloalbum und hat dies mit «Unrest» (Emi) auch in die Tat umgesetzt. Doch für dieses Vorhaben schien ihm wohl auch Berlin zu eng. Er jettete um die Welt und suchte sich für jedes der zehn Stücke auf dem Album einen versierten Elektro-Produzenten aus. Kosmopolitisch angehaucht, zog er so von New York (Morgan Geist) über Rom (Jolly Music), Helsinki (Kilogram) und wieder zurück nach Berlin (Schneider TM). Den schönsten Song nahm Erlend Øye in Barcelona mit Prefuse 73 auf: «Every Party Has A Winner And A Loser». Wie wahr! Das elektropopige Programm von «Un-



rest» ist ein ästhetisches Vergnügen, wenn man sich dem einen oder anderen Stück auch mehr Ecken und Kanten gewünscht hätte. Aber diese bekommt der Norweger vielleicht auf seinem nächsten Trip ab. Denn hoffentlich ist er bald wieder on the road.

SIEBERS FÜNFER-PODESTL

- [1] **Calexico.** Feast Of Wire
- [2] **Aphex Twin.** I Care Because You Do (1995)
- [3] **Greis.** Eis
- [4] **Giant Sand.** Center Of The Universe (1992)
- [5] **Erlend Øye.** Unrest

Bilder: Plattencovers, die Freude bereiten: Greis und Erlend Øye.